



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1932

30.12.1932 (Nr. 294)

LNZ

Bremer Nationalsozialistische Zeitung

Verlag, Redaktion und Geschäftsstelle: Papenstraße 15. Sprechstunde der Redaktion: Montag bis Freitag von 18 bis 19 Uhr.
Fernsprecher: Donatsreihe 23878.
Die LNZ erscheint wöchentlich und kostet RM 1,90 frei Haus, durch die Post zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld.

Parteiamtliches Organ der
Bremer Nationalsozialisten

Anzeigen: Hefte die 10 gespaltene mm-Zeile RM 0,10, auswärts RM 0,12; im Zeitteil RM 0,50, auswärts RM 0,70; Stellengeluch RM 0,06; sonstige kleine Anzeigen RM 0,08. Plakatschrift ohne Verbindlichkeit. Bei Betriebsförderung, Streik, Verbot usw. hat der Bezahler keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Unter den Augen Schleichers: Kommunistischer Mordaufruf an Berliner Anschlagsäulen! Wo sind Sie eigentlich, Herr General?

Berlin, 30. Dezember.

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Der von einem papiernen Verbot betroffene kommunistische „Rot-Front-Kämpferbund“, dessen Organisation nachgewiesenermaßen weiterbesteht und auf dessen Konto wohl die größte Anzahl der kommunistischen Terroraktionen der letzten Zeit geht, hat in den letzten Tagen unter den Augen der Polizei des Herrn Dr. Bracht seine Aktivität noch weiter gesteigert. Während in der letzten Zeit mehrfach nachgewiesen werden konnte, daß die einzelnen Formationen des Roten Frontkämpfer-Bundes noch wie vor weiter bestehen und daß diese kommunistische Terror-Formation als geschlossene Organisation mit dem Reichsbanner brüderlich vereint in der Antifaschistischen Einheitsfront zusammensteht, konnte von den Terrorgruppen des RFB vorgeführt werden, daß es der Polizei gelungen wäre, auch nur einen Täter zu fassen, ein Aufruf angeschlagen werden, der offene Mordandrohungen enthält.

Dieser Aufruf hat folgenden Wortlaut:
10 000 RM. Belohnung

„Zahl der Rote Frontkämpferbund nicht für die Melbung der Achtgroßhungen und Tausche, welche für das vom Polizeipräsidium versprochene Geld ihre eigene Klaffengengenossen verraten, welche revolutionäre Arbeiter, geheime Drucker oder Arbeiter, welche Waffen besessen (1), der schließlichen Klaffengengenossen denunzierten.“

Der Rote Frontkämpferbund appelliert an die wertvolle Bevölkerung in Stadt und Land, allen Achtgroßhungen und Beratern des Handwerks zu legen, die revolutionäre Arbeiterpartei, ihre Einrichtungen und Maßnahmen gegen den Klaffen- feind zu unterstützen und mit allen Mitteln zu schützen und zu verteidigen.

Wir fordern die wertvolle Bevölkerung in Stadt und Land, die christlichen proletarischen Elemente der Polizei auf, uns die Namen und Adressen der Schutze mitzuteilen, die wegen des schändlichen Mordes chlos und schamlos ihre eigenen Klaffenbrüder der Justiz ausliefern.

Wir versprechen und geloben, daß wir mit diesen erbärmlichen Subjekten wegen des schändlichen Betrugs so abrechnen werden, wie sie es verdienen.

Brenzige Verachtung und unauslöschlicher Haß gegen die Vertreter an der revolutionären Arbeiterklasse. Werttätige! Wir kämpfen mit Euch und für Euch! Schützt und verteidigt mit uns die revolutionäre Partei und den Roten Frontkämpferbund! In jedem Arbeiterhaus ein Büro, eine Geheimdruckerei der revolutionären Partei! Jede Arbeiterbewegung ein Kämpf für die von der Klaffenjustiz verfolgten Arbeiter! Brennt den Lumpen das Kainmal des Arbeitervereins auf die Stirn. Eintritt kommt der Tag, wo wir die Polizeiarchieve öffnen werden. Dann chlosse Vertreter an der Arbeiterklasse wehe Euch!

Die Roten Frontkämpfer.

Es ist ganz selbstverständlich, daß auch dieser Aufruf in engstem Zusammenhang mit den letzten

kommunistischen Terror-Aktionen und mit den in letzter Zeit fast täglich von der Polizei entdeckten kommunistischen Waffenlagern und rechtzeitig abgefochtenen Waffentransporten an der Westgrenze des Reiches steht.

Jedenfalls beweist auch dieser Aufruf, mit welcher Dreistigkeit das kommunistische Gesindel heute schon vorgehen magt.

Alle papiernen Maßnahmen gegen die illegalen Formationen der KPD werden so lange wirkungslos bleiben, als man nicht die Konsequenzen aufträgt, gegen die KPD selbst mit den entsprechenden Mitteln vorzugehen.

Solange in Deutschland noch eine offiziell anerkannte Partei bestehen kann, die im Solde und im Auftrag eines fremden Staates den bewaffneten Aufstand vorbereitet, und die es bis heute schon erreichen konnte, daß Deutschland schon seit Wochen und Monaten in einem latenten Bürgerkrieg steht, wird nur noch die Gewähr bestehen, daß es kurz oder lang zu einer großen innerpolitischen Auseinandersetzung kommen muß, an deren Ende dann der Jubel der Sieger, die heute von einem politisch inkafflosen Bürgertum dem Bolschewismus geleistet werden, nur allzu leicht das bolschewistische Chaos sehen kann.

Herr von Schleicher, wo sind Sie eigentlich?

Herr von Schleicher kurbeln Sie noch?

Notkundgebung des Mittelstandes im ganzen Reich

Berlin, 30. Dezember.

(Drahtbericht unserer Berl. Schriftleitung.)

Der Vorstand des Reichsstadts des deutschen Mittelstandes hat, wie gemeldet wird, beschloffen, den ganzen deutschen Mittelstand in allen Städten des Reiches Anfang Februar 1933 zu Massenkundgebungen aufzurufen. Träger der Kundgebungen sind die Orts- und Bezirksgruppen der Reichsverbände und die örtlichen wirtschaftlichen Vereinigungen. Der Zweck der Kundgebungen soll der einmütige Protest des gesamten deutschen Mittelstandes gegen die systematische Vernichtung seiner Existenzgrundlage sein.

Ausverkauf bei Schleichers?

Gerichte um einen Besitzwechsel der „Täglichen Rundschau“

(Drahtbericht unserer Berl. Schriftleitung.)

Ein Berliner Mittagsblatt brachte gestern die Mitteilung, daß die „Tägliche Rundschau“, das einzige Blatt, das schon seit einiger Zeit Stimmung für die Politik des Generals zu machen verliert, und das ganz zweifellos auch über ausgezeichnete Beziehungen zu Herrn von Schleicher verfügt, am 1. Januar in den Besitz des „Deutschnationalen Handlungsgeschäfts-Verbandes“ übergehen wird. Die „Tägliche Rundschau“ hat dieses Gerücht gestern Abend dementieren lassen, ohne merkwürdigerweise das eigene Dementi in der letzten Ausgabe des Blattes selbst zu bringen. Die „Tägliche Rundschau“ hat in der letzten Zeit mehrfach über Nacht Veränderungen erfahren und der Wert aller Dementis ist in der letzten Zeit unter den Nullpunkt gesunken. An sich wäre es übrigens auch durchaus verständlich, wenn man sich in der einzigen Redaktion, die heute offen für den General Stellung nimmt, rechtzeitig nach gefunden Veränderungsmöglichkeiten umsieht. Aber vorläufig hat man ja dementiert.

Bielefeld vor dem Zusammenbruch

Der Staat kann keine Hilfe mehr bringen. Bielefeld, 30. Dez. (Eig. Meldung.) In Bielefeld ist es jetzt glückselig soweit, daß

die Stadtverwaltung nicht einmal mehr in der Lage ist, die Löhne, Gehälter und Unterhaltungen für den laufenden Monat auszubringen. Der Magistrat hat sich aus diesem Grunde vor einigen Tagen durch den zuständigen Regierungspräsidenten an das Staatsministerium gewandt, um eine Staatshilfe für die Stadt Bielefeld zu erwirken. Die Stadt selbst hatte, entsprechend der Höhe der allernotwendigsten kurzfristigen Verpflichtungen, eine Beihilfe in Höhe von 195 000 Mark beantragt. Der Regierungspräsident selbst hatte davon nur 140 000 Mark befristet. Der städtischen Finanzverwaltung Bielefeld ist jetzt auf eine fernmündliche Anfrage von der Regierung mitgeteilt worden, daß das Staatsministerium die Bewilligung einer Staatshilfe abgelehnt hat, weil in Bielefeld die Steuer rückstände zu hoch seien. Durch die Ablehnung der Staatshilfe kann die Stadt Bielefeld im Dezember ihren Zahlungsverpflichtungen nur zu einem Teil nachkommen.

Landtagswahl in Lippe

Am 15. Januar Wahlpremiere im neuen Jahr.

Berlin, 30. Dez. Die erste Wahl im neuen Jahr wird die am 15. Januar stattfindende Landtagswahl in Lippe-Deimold sein. Für die Wahl sind insgesamt neun Wahlbezirke eingeteilt worden, die folgendermaßen lauten: Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei, Sozialdemokratische Partei, Deutsche Volkspartei, Deutschnationale Volkspartei, Landvolkspartei, Kommunistische Partei, Staatspartei, Katholische Volkvertretung und Evangelischer Volksdienst, Lippe.

Als Stichprobe zur kommenden Landtagswahl fand bekanntlich am Sonntag vor Weihnachten in der zum Amtsteil Deimold gehörenden Dorfgemeinde Mühlen eine neue Wahl zur Gemeindevertretung statt. Bei dieser Wahl konnte die nationalsozialistische Liste einer Stimmengewinnung gegenüber der Reichstagswahl von insgesamt 30 Prozent verbüßen. Alle übrigen Parteien, darunter vor allem die SPD und die KPD erlitten erhebliche Verluste.

Latente Regierungskrise

Die politische Entwicklung der letzten Tage hat in den Kreisen der Wilhelmstraße eine immerhin begriffliche Nervosität zutage treten lassen. Bisher hatte man auch tatsächlich noch. Seit Weihnachten hagelt es förmlich an scharfen Erklärungen gegen die unverantwortliche Passivität der Reichsregierung und der Umstand, daß trotz der in den letzten Tagen von dem Kabinett in Angriff genommenen, allerdings absolut unzureichenden Hilfsmassnahmen für die Landwirtschaft gerade landwirtschaftliche Kreise in schärfster Form gegen den General und sein Kabinett gerichtet wurden, hat immerhin dazu geführt, daß man sich ansehnem jetzt auch in der Wilhelmstraße des Ernstes der Lage durchaus bewußt ist.

Die Veröffentlichungen der Margarine-Notverordnung, die ihrer ganzen Tendenz entsprechend den Stempel einer überreifen und völlig unzureichenden Notmaßnahme trägt, soll, wie in gut unterrichteten Kreisen der Reichshauptstadt nachdrücklich behauptet wird, ausschließlich darauf anzu führen sein, daß Herr von

Säuberungsaktion in Thüringen

Berlin, 30. Dezember.

Von zuständigen thüringischer Stelle mit mitgeteilt:

„Im Oktober 1932 war der Frau Oberhofrat Dr. Anna Siemsen, die der SPD angehört, gegen den Willen der thüringischen Landesuniversität Jena von der damaligen thüringischen Regierung widerrufen die Erlaubnis zur Abhaltung von Erziehungs- und wissenschaftlichen Vorlesungen an der Universität erteilt worden. Das thüringische Volksbildungsministerium hat jetzt Frau Siemsen den Befehl erteilt mit der Begründung entzogen, daß sie als einzige Persönlichkeit, die zur Landesuniversität Jena in Beziehungen steht, die von einer Reihe deutscher Professoren veröffentlichte Erklärung für den in Heidelberg genehmigten Pöhlitz für den Gumbel unterschrieben habe.“

Wie dazu bemerkt wird, hat das thüringische Volksbildungsministerium damit von seinem nach der Satzung ausdrücklich festgelegten Recht des Widerrufs einer solchen Vorlesungsberechtigung Gebrauch gemacht.“

Schleicher eingesehen hat, daß es unbedingt notwendig war, irgend etwas, und zwar ganz gleich was, zu tun, um wenigstens nach außen hin den Eindruck zu verhehlen, daß heute schon die Gegenstände auch im Kabinett des Generals derart stark zur Auswirkung kommen, daß von allen Versprechungen nur noch eine abwertende Passivität übrig bleibt, an deren Ende schon in kürzester Frist die völlige Auflösung stehen müßte.

Der General hat es diesmal noch einmal fertiggebracht, durch ein Machtwort, das allerdings reichlich lange auf sich warten ließ, das Gegenüber innerhalb des Reiches des Reichswirtschaftsministeriums und des Reichsernährungsministeriums zu befehlen. Der Erfolg ist eine absolut halbe Maßnahme, die nur allzu deutlich den Charakter einer Kompromißlösung offenbart. Die Stellungnahme der deutschen Landwirtschaft zu dieser Notlösung war dementsprechend. Daß sie so überaus schnell erfolgte, dürfte ebenfalls dazu beitragen, die Lage des Kabinetts schon jetzt äußerst bedenklich werden zu lassen. Die scharfe Kampfanlage des westfälischen Landbundes, die erst gestern erfolgte, und die in nicht mißzuverstehenden Worten neben anderen Dingen der Reichsregierung den Vorwurf machte, daß sie keine ihrer Verpflichtungen gehalten habe, und daß die deutsche Landwirtschaft ihr deshalb geschlossen den schärfsten Kampf mit allen Mitteln anlegen müsse, hat naturgemäß in den

Kleine Politik

Jahresbericht 1932 der Handelskammer Bremen

Ehe wir was mit dem Jahresbericht der Handelskammer näher und kritisch befragen, wollen wir auf einen Umstand aufmerksam machen, gegen den wir grundsätzlich Verwahrung einlegen müssen. Es ist im Verkehr zwischen amtlichen und halbamtlichen Behörden und der Presse üblich, daß man aus Gründen der Objektivität allen Zeitungen Verträge und Notizen so zugehen läßt, daß die Blätter die Informationen gleichzeitig erhalten. Die Bremer Handelskammer scheint von dieser korrekten Haltung abzuweichen zu wollen, denn wir erhielten den Jahresbericht der Kammer erst zu einem Zeitpunkt zugestellt, an dem die Schönmannpreis der Bericht bereits veröffentlicht hatte. Wenn wir auch aus den Erfahrungen unserer politischen Kampfes gegen das in Bremen herrschende System mit einigem „Verständnis“ und genügenden Kenntnissen die geschäftlichen Beziehungen des Verlages Schönmann zu amtlichen und halbamtlichen Stellen zu würdigen wissen, so erscheint uns doch die von der Handelskammer gewählte Handhabung nicht nur ungeschicklich, sondern auch ungeschickt, denn sie zeigt der Öffentlichkeit nur allzu deutlich, welche inneren Bindungen hier vorliegen.

Die Schriftleitung.

Die nationalsozialistischen Bestrebungen in Deutschland, hohen Schulen wurden lange Zeit mit Recht als die eigentlichen Träger und Erhalter liberalistischer Wirtschaftsauffassung angesehen. Dabei wurde leicht vergessen, daß es wesentliche Aufgabe der wissenschaftlichen Volkswirtschaft ist, vergangenes Geschehen zu ergreifen und nur zum geringsten Teil Wegweiser für die neue Zukunft zu sein.

Je mehr jedoch infolge der wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Jahre, infolge der Neuartigkeit jetzt bereits der Vergangenheit zum Teil angehöriger wirtschaftlicher Ereignisse, ganz von selbst in die Studienrunden wissenschaftlicher Volkswirtschaftler ein früher Obem neuer Wirtschaftswissenschaften wenigstens in seinen Anfängen zu finden ist, desto mehr stellt es sich heraus, daß man einem Irrtum verfallen war, wenn man annahm, daß alternde Professoren die einzigen Grätschützen des herrschenden Liberalismus geblieben seien. Von Jahr zu Jahr stellt es sich heraus, daß die Institution der Handelskammern, die ihrer Bestimmung und ihrem Wesen nach Ratgeber und Wegweiser der Wirtschaft sein sollen, sich in viel gefährlicherer Weise bahnbrechend neuen Denken in den Weg stellen. In ihnen hat der sterbende Liberalismus, hemmungslos und eigenmächtig Privatkapitalismus mit seinen Wirtschaftsforderungen eine letzte, vorläufig noch unbedrohte Stützstellung bezogen, aus der er nur in langer und zäher Arbeit geworfen werden kann.

Ein typisches Dokument unbedingbarer Wirtschaftsdogmatik ist auch der jetzt der Öffentlichkeit unter den eigenartigen Umständen zugänglich gemachte Jahresbericht der Handelskammer Bremen.

Mit Ausnahme der anfangs gemachten, ersichtlichen neuen Feststellung, daß sich die Verhältnisse im Jahre 1932 nicht geändert, sondern verschlechtert haben, fehlt in diesem Bericht so ziemlich alles, was den Anspruch auf sachliche Richtigkeit und stichhaltige Argumentation erheben könnte. Was soll man zum Beispiel anfangen mit dem Satz: die private Wirtschaft, deren Gesundung der einzige Weg zu besseren Zeiten ist, kann nicht wieder aufleben, wenn die Öffentlichkeit fortgesetzt durch Kämpfe um die politische Macht und hinter diesen Kämpfen stehende Ziele, wie die Verstaatlichung großer Wirtschaftszweige, Ankerbesetzung, programme unter Überbrennung der Notenpresse, Vermögensabgaben und ähnliche in ihrem Gelingen wird. Er verunbildlichst das ganze Programm, das die Handelskammer und vor ihr seit Jahrhunderten die retardierenden, die Entwicklung hemmenden Kräfte aufgestellt haben und das in klassischer Form einmal lautete: „Der König hat eine Krone verloren, Ruhe ist die erste Bürgerpflicht.“

Einige Sätze vorher begrüßt die Handelskammer den um die Jahresmitte angelangt eingetretenen Wandel in den innerpolitischen Verhältnissen. Ganz abgesehen davon, daß dieser angebliche grundlegende Wandel in den politischen Verhältnissen doch, wenn schon, dann lediglich durch den ununterbrochenen Kampf des „Reichs“ stürzenden Nationalsozialismus bewirkt wurde, müssen wir den grundlegenden Wandel der Politik und vor allen Dingen der Wirtschaftspolitik ganz energisch in Abrede stellen. Wenn die Regierung Papen hat eine Reihe von Maßnahmen, die etwas Neues vortäuscht, verlangt. Da es sich aber nur um angeblich neue Maßnahmen handelt, waren sie zu dem Mißerfolg, den die Handelskammer selbst zugibt, verurteilt. Es war eine Täuschung, wenn das System der Steuererleichterungen als vollwertige Kreditstärkung, nach der die Wirtschaft trotz aller gegenteiligen Behauptungen heute steht, angesehen wurde. Die Steuererleichterungen waren lediglich ein geschickt verpackter Rindfälsch in die Methode aller Novemberregierungen, um die eigene Existenz ohne Rücksicht auf das Kommende noch etwas fristen zu können. Nicht eine behauptete Entlastung, sondern eine neue Belastung kommender Staatskassen war der Grundgedanke der Wirtschaftspolitik der Regierung Papen. Die Ausstellungen der Handelskammer haben aber auch weniger den Zweck, Regierungsmassnahmen des letzten halben Jahres zu verteidigen und in Erfolge umzuwandeln, son-

dern um mit deutlicher Spitze gegen den Nationalsozialismus diesem wieder einmal, wie schon so oft, inflatorische und mangelnde Reaktionen zu unterstellen.

Dabei kommt es einem gar nicht darauf an, zu erst einmal überhaupt alles abzulehnen, was an Forderungen von Erkenntnis reicherer Schichten des Volkes als Staatsnotwendigkeit vertreten wird, in Grund und Boden zu verdammen, alle natürlichen Zusammenhänge, die zum heutigen Zusammenbruch führten, aber tündig abzulehnen. Es hat nichts mit sogenannter resignierter Betrachtungsweise zu tun, wenn man nüchtern feststellt, daß unser Produktionsapparat einfach zu groß ist und deswegen nicht voll ausgenutzt werden kann. Die Begründung, daß auch vor dem Krieg der Produktionsapparat bereits groß genug war um als Bedrohungsquelle leicht befriedigen zu können und daß trotzdem jahraus, jahrein auf allen Gebieten fortgesetzt gebaut worden wäre, ohne Rücksicht darauf, ob durch neue Anlagen alte entwertet wurden, ist ja gerade der Beweis dafür, daß eine verantwortungsbewußte staatliche Regelung einer zu chaotischen Wirtschaftsentwicklung ausbreitenden Wirtschaftsauffassung nicht rechtzeitig einsetzte und deswegen heute die Folgen dieses Kampfes aller gegen alle von sieben Millionen Arbeitlosen und darüber hinaus von der gesamten Wirtschaft und vom ganzen Staat getragen werden müssen. Das darüber hinaus die Bremer Handelskammer ebenfalls das gesamte Siedlungsproblem in seiner bevölkerungspolitischen und wirtschaftlichen Notwendigkeit nicht zu begreifen in der Lage ist, kann nach diesen Proben von Unbedarftigkeit nicht mehr wunder nehmen.

In dem gesamten Problem der Arbeitsbeschaffung tritt dieser privatkapitalistische Instinkt lediglich einen neuen Eingriff in die private Wirtschaft, eine gefährliche, weil neue Art von Staatssozialismus, ohne indes angeben zu können, auf welche Weise das Erwerbslosenheer von der Straße gebracht werden soll. Nicht der nationalsozialistische Grundgedanke, Arbeit schafft Kapital, sondern, man ermögliche dem Unternehmertum aller Schattierungen die Rentabilität, also die Möglichkeit neuer Kapitalbildung, dann wird sich die Arbeit ganz von selbst einstellen. Andere Maßnahmen als rigorose Unkostenkürzung, ries neue Lohnentzug, kann man aber zur Herstellung dieser von allen Seiten gewünschten Rentabilität nicht angeben. Wobei man nicht unterläßt, darauf hinzuweisen, daß die Debung der Kaufkraft der Massen mit dieser erwünschten Kapitalbildung überhaupt nichts zu tun habe. Das stimmt nicht, meine Herren. Selbstverständlich wissen auch wir, daß die Sparkapitalbildung, die in der Hauptsache auf das Konto der Lohn- und Gehaltsempfänger zu buchen ist, andere Aufgaben zu erfüllen hat,

als die Kapitalbildung der Großindustrie und des Großhandels, wir behaupten aber, daß die Debung der Kaufkraft der Masse in folgendem Maße der Lebens auf die Wirtschaft zu wirken in der Lage ist, daß erst durch sie eine gesunde Kapitalbildung der Wirtschaft als solcher ermöglicht wird.

Daß aber mit einer großzügigen Arbeitsbeschaffung nicht gewartet werden kann, bis die Privatwirtschaft aus eigener Kraft in der Lage sein wird, die Erwerbslosen wieder in den Arbeitsprozeß aufzunehmen, kann nur von einer Seite bestritten werden, die den demoralisierenden Einfluß jahrelanger Arbeitslosigkeit ebenso wenig sehen will, wie die ungeheure Not der von der Geißel der Arbeitslosigkeit betroffenen deutschen Volksgenossen. Wesentlich ist heute nicht die Stellung eines einzelnen Wirtschaftszweiges und sei es auch ein noch so wichtiger, auf Kosten der Gesamtheit, sondern ein organischer, von Staatswegen geleiteter Wirtschaftsaufbau, der allein die deutsche Wirtschaft in ihrer Gesamtheit zur Gesundung bringen kann.

In dem „Die internationale Wirtschaft“ überschriebenen zweiten Kapitel des Jahresberichtes legt sich die Handelskammer mit den Kontingenzierungsplänen der letzten Reichsregierung und darüber hinaus mit der Kontingenzierung im allgemeinen auseinander. Bemerkenswert ist die Feststellung, daß der Streit um die Kontingenzierung innerhalb der Reichsregierung nimmermehr unauflöslich ist, das soll also heißen, daß die Reichsregierung durch das Scheitern der unglückseligen und blutigen Pläne der Regierung Papen kassiert gemacht, es überhaupt aufgegeben hat, von dieser Seite der bedrückten Landwirtschaft zu Hilfe zu kommen.

Ebenfalls ein besonderes Kapitel widmet die Handelskammer der Sozialpolitik, um auch hier zu dem nicht zu verneinenden Schluß zu kommen, daß eine Milderung der unerbittlichen Härten und Kürzungen bringenden letzten Papenschen Notverordnung nicht wünschenswert sei und ebenso eine weitere Ausdehnung des Tarifrechts angelehrt werden müsse. Wie man sieht, Sozialreaktion in den Sozialpolitik. Das typische Produkt liberalistischer Gesinnung und ohne irgendwelchen neuen aus der Krise herausführenden Gedanken klebt dieser Jahresbericht der bremischen Handelskammer ein unmerkliches Dokument volksfeindlicher Interessenspolitik zum Schaden der Allgemeinheit.

Wohnzustat in der Kirche

London, 30. Dezember. In einer katholischen Kirche in Oxford ereignete sich am Donnerstag ein Sozialfall, der großes Aufsehen erregte. Ein junges Mädchen, das vor einem Kristallbild stand, entfernte plötzlich mit einem Entzücken der Umstehenden das Christkind aus der Krippe und legte ihren Säugling, den sie im Arme trug, an seine Stelle. Darauf stürzte sie zum Gokdaltar, riss das Kreuz herunter und schleuderte es die Altartafel hinunter. Schließlich wurde sie von den Kirchenbedienten festgehalten und der Polizei übergeben, die sie in eine Irrenanstalt bringen ließ.

Rum, Arrac, Weinbrand

feinster Güte

preiswert und gut nur bei

Gebrüder Rüte

Bremen, seit 1875
Spezialverkauf: Borschenke, Am Markt 19,
Domshede 236/28, Gr. Weserbrücke, Wachstr. 40
Alle Preise wieder herabgesetzt

Ihr Silbestertrunk schmeckt

wenn Sie ihn aus meinen fachmännisch gepflegten guten Weinen und Edelspirituosen brauen

Mosel	1/2 Fl.	Rhein	1/2 Fl.
Nitteler Kreuzwingerl.	0.69	Gaulschiebeler	0.55
Nenniger Berg	0.55	Edenkober Berg	0.51
Zeller schwarze Katz	0.55	Liebschmied	0.50
Brauerberger	0.55	Rüdesheimer Berg	1.05
usw.		usw.	
Apfelwein nur 0.28	per ganze Flasche		
Original Graves (Bordeaux)	nur 1.95!		
Rothweine		Südwine	
Claret	0.68	Tarragona	ab 0.65
2er Montage	0.75	Orig. Douro-Portwein	ab 1.10
Concentro, der eigentliche		Samos	ab 0.85
Spezialwein für Punsch	1.20	Muscatereller	1.05
1 Teil Wein auf 4 Teile Wass.		Edellikör, 1/2 Fl. 1.20, 1/2 Fl. 2.20	
Diesch Weinbrand 1.55, 2.00		Klaren	1.35
Original Weinbrand		Nordhäuser	1.50
2.65, 2.85, 3.00		Editer westfälischer Korn	1.50
Origin. Jambalia-Korn-Verschn.		32%, Fl. 1.50, Liter 1.95	
38%, 2.00, 2.40		32%, Fl. 1.95, Liter 2.60	
45%, 2.50, 3.15			

Vom Faß per Liter lose:
Tarragona C.S.S., Samos L.C.S., Portwein 1.45, Rotwein 0.84

Hermann Heinrich **SCHRÖCK**
Jacobsstr. 8-10, ab Kaiserstr. • Kein Laden
Roland 1053 Verkauf direkt ab Lager 8-19 Uhr Roland 1053

Kämpft mit der NSBO



Reinluft-Kaffee

In allen Preislagen
hervorragende Qualitäten

Hier wirbt der Fleischermeister!

Fleisch- und Wurstwaren
nach süddeutscher Art
Heinz Sixt, Schlachtere
Kl. Helle 41
Fornat: Weier 847 59
Jeden Sonntag München Weisbüttel
auf Bestellung

Ochsen-, Kalb-
und
Schweinefleisch

ff. Aufschnitt
zu soliden Preisen

Fleischermeister

Otto Conradt

FALKENSTRASSE 35
Fornat Weier 853 38

Wilhelm Marquard

Vor dem Steintor 20 (Sparkasse)

Herrenwäusche, Handschuhe,
Krawatten, Socken usw. • Damen-
strümpfe, Unterkleider

Künstliche Blumen

Ansteckblumen, Kranzblumen,
Laubranken, Blumensträuße,
Myrten und Myrtenkranze in
grün, Gold und Silber

C. H. Wissel, Sietwall 47

Offene Stellen

Auf sofort kinderliebes

junges Mädchen

auf 1/2 bis 3/4 Tag, Ang. u. O 850 b.V.

Morgenhilfe
von 8 bis 12 Uhr
Schwachh. Heerst. 94

Zu vermieten
Ein gut möbl. Zimm.
an ruhiger Dame
oder Herrn z. verm.
Dobben 67

1-2 möbl. Zimmer
mit Ztr.-Heizg. Bad-
ben, an 1 vol. Herrn
bei Pg. Meinkenstr. 58

Verschiedenes
Weinbr.-Verschn. 1.90
J.-Rum-Verschn. 2.35
Span. Rotwein — 85
ohne Glas
Drogen
Arthur Kretzer
Wolmershauserstr. 153

Zu Silvester

ff. Wormuth-Wein Fl. 0.70
Rothwein — 0.75
Erbsen- u. Ananas-
bowle Fl. 1.-

Heringsalat, Fleischsalat
1/2, Pfd. 0.25

Fr. Müller
Römerstraße 16

Geld für alle Zwecke
geg. Mobiliarsicher-
heit zinslos monatl.
Rückzahlg. M. 1.45
für M. 100
Idag Hamburg
Kostenl. Auskunft
Wilh. Kuhlmann
v. d. Steintor 8-10
Telefon 45822
Serious Mitarbeiter
überall gesucht



Photo-Simons

allen Photo-Amateuren und solchen, die es werden wollen!

Kommen Sie
gut hinüber in ein
besseres Jahr,
das sei mein aufrichtiger Wunsch.
Und wenn die Stimmung bei der Silvesterfeier ihren Höhepunkt erreicht hat, schnell eine Blüchle-Aufnahme! Das Material natürlich wie immer von

Photo-Simons

Molkenstraße 2

Fritz Jordan
Gröpel, Heerst. 214

Obst-Gemüse-
Ausschnittgeschäft

Kolonialwaren

Verkehrsbezichen

Brüno Mulde
Stempelapparat

Verkehrsbezichen

Verkehrsbezichen

St. H. ... UMTAUSCH

bis zum 31. Dez. erbeten
Stallmann & Harder

Familien-Anzeigen

Geburten: 1 S. Herm. Imhoff u. Frau Geline, geb. Köhler, Mittelbüren. — 1 S. Billy Gieffell und Frau Elfe, geb. Wardart.

Verlobte: Edeltraut Kühne mit Dr. Paul Friede. — Irena Meier mit Hans Koesler, B. d. Steintor 27, Wessling. — Derna Schöller mit Hans-Joachim Zimmer, Contelcaro. — August Kollege mit Frau Vandersmann. — Jener Herzer mit Julius Bergl.

Verlobte: Joh. Hinr. Ehlers, 75 J., Arthen. — Rosa Lindberg, geb. Peter, 41 J. — Sophie Ulrich, geb. Schmidt, 71 J., Hintern Schüttung 1. — Ernst Frogmann, 62 J., Olsef. 5.

Amtl. Bekanntmachungen

Zugelaufen: ein Kaninchen. — Zugelogen: ein Kanarienvogel. Meldung innerhalb 3 Tagen im Fundamt, Polizeistation, Zimmer 121. — Dem Fiskus des Bremer Tierpflegervereins übergeben: ein Finkenshund, zwei Dackelhunde ohne Hundeweise. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlag. Hemmstraße, sonst wird über die Tiere verfügt. Polizeidirektion.

Das Baupolizeiamt und die Deputation für Bauwesen und Städteverteilung, Ausschuss für Städteverteilung und Grundstücksverwaltung, haben für die Grundstücke an der Meinen-Str. zwischen Sonnen-Str. und Hien und für die Grundstücke an der Wilhelm-Str. auf Grund der von Senat und Bürgerausschuss erteilten Ermächtigung anstatt der Baufläche 2 die Baufläche 3 festgelegt. Ferner sind nach § 7 der Staffelformierung die Abgrenzungen zwischen den Bauflächen für die genannten Straßen und für die angrenzenden Grundstücke festgelegt. Der Plan kann im Bauhof, Herrlichkeit Nr. 18, 1. Obergesch., Zimmer Nr. 112, eingesehen werden.

Gerechtl. Bekanntmachungen

(Nr. 109). In das Handelsregister ist eingetragen:

Am 28. Dezember 1932:

Bremer Gummiwerke Roland Aktien-Gesellschaft, Bremen: In der Generalversammlung vom 20. Dezember 1932 ist inbegriffen (259) der Aktien die Weiterverteilung der durch die Verordnung vom 19. September 1931 auf der West gehaltenen Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages über die Zusammenlegung und Verfestigung des Aufsichtsrats sowie über die Vergütung seiner Mitglieder beschlossen.

Gustav Schmoan Aktien-Gesellschaft, Bremen: Mit Beendigung der Generalversammlung vom 29. November 1932 (42) der Aktien sind gemäß Verordnung vom 19. September 1931 die Bestimmungen des Gesellschaftsvertrages über die Zusammenlegung und Verfestigung des Aufsichtsrats sowie über die Vergütung seiner Mitglieder außer Kraft getreten.

Joh. Kaiser & Co., Bremen: Heinrich Friedrich Wübbena ist am 1. Dezember 1932 als Gesellschafter ausgeschieden. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Seitdem liegt der in Rittershude wohnhafte Kaufmann Johannes Martin Karl Kaiser das Geschäft unter Übernahme der Aktien und Passiven der Gesellschaft und unter unbeschränkter Firma fort.

Heinrich Welling & Co., Bremen: Die Firma ist aufgelöst.

Ernst O. Frey, Bremen: Die Firma ist aufgelöst.

Gustav Schmidt, Bremen: Die an D. Berg, R. Meyer und G. Feinmann erteilten Prokuren sind erloschen. An Rudolf Dobrindt und Elisabeth Rife ist Gesamtprokura erteilt.

Deutsche Torfhandels-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bremen: Helms Fawgel ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Der Kaufmann Stefan Wilhelm Ferdinand Clausen in Bremen ist zum Geschäftsführer bestellt.

„Nordsee“ Deutsche Hochseiferei Bremen-Gurhaven Aktien-Gesellschaft, Bremen: J. S. C. Eickhorn ist aus dem Vorstande ausgeschieden.

Stoentamp & Co., Bremen: Die Einlage der Kommanditistin ist herabgesetzt worden.

Amtsgericht Bremen.

Das Kontroversverfahren über das Vermögen des Tischlereisters Dietrich Giller in Bremen, nachdem der Gemeindefiskus am 27. Oktober 1932 gestorben ist, in das Nachlasskontroversverfahren überleitet.

28. 12. 32.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen der Inhaberin eines Schokoladen-Geschäfts Johanne Fiebold in Bremen, Kleine Allee 49, ist am 22. Dezember 1932 nach rechtskräftiger Bestätigung eines Vergleichs aufgehoben worden.

27. 12. 32.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

In dem Kontroversverfahren über den Nachlass des Ingenieurs Heinrich August Theodor Schumacher findet am

Dienstag, den 10. Januar 1933,

vormittags 9½ Uhr,

vor dem Amtsgericht, im Gerichtshaus

hier selbst, 1. Obergesch., Zimmer Nr. 84 (Eingang Osterstraße) eine Ver-

sammlung der Gläubiger statt mit der

Zusammenfassung der Gläubiger über die

Bestimmung einer Unterabteilung an die

Witwe Schumacher.

28. 12. 32.

Geschäftsstelle des Amtsgerichts.

Stadttheater

Heute,

Freitag, 15.30 Uhr.

38. Nachmittags-Vorstellung:

Dornröschen

20 Uhr, 99. Abonn.-Vorstellung:

Ende umgel. 22.00 Uhr

Der große Lustspiel-Erfolg

Das Konzert

Sonnabend, 15.30 Uhr,

(Schloß)

39. Nachmittags-Vorstellung:

Dornröschen

19.30 Uhr, 6. Vorst. auß. Abonn.:

Tango um Mitternacht

Sonntag, 12.30 Uhr,

(Neujahr)

40. Nachmittags-Vorstellung:

Dornröschen

18.30 Uhr, 100. Ab.-Vorstellung:

Die Meistersinger von Nürnberg

Die Meistersinger von Nürnberg

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

METROPOL

3½, 6, 8½

Die 2. Woche!

Der Rekord-Erfolg der täglich ausverkauften Häuser:

F.P.1

antwortet nicht

Hauptrollen:
HANS ALBERS
Paul Harman - Sybille Schmitz
Jugendliche haben zu den ersten beiden Vorstellungen für 50 u. 70 Pfg. Zutritt

KAISER + PALAST

5, 8½

Das spannende Abenteuer aus dem wildromantischen Balkan:

Das Lied der schwarzen Berge

Ein packender Sensations-Film

mit Ita Rina, Carl de Vogt

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



2 Massen-Versammlungen

Dienstag, 3. Januar 1933

Casino, Pg. Pfister, Berlin

Mittwoch, 4. Januar 1933

Kaffee-Flora Pg. Pfister, Berlin

SILVESTER ASTORIA

DER ELECTROLA-SCHALLPLATTENKÖNIG

JUAN LOSSAS

z. Zt. das beste Tanzorchester, spielt in voller Orchesterbesetzung (16 Solisten)

zum Tanz

Daneben die fabelhaften

Silvester-Varieté-Attraktionen

In allen Räumen:

Großer Silvester-Trübel

Silvesterfreuden ohne Ende • Tombola

Lustige Silvester-Bühnenschau

Im ATLANTIC-HAUS

Café u. Tanz-Cabaret • Gr. Silvester-Feiern

Söllners Gute Stuben

Das Stadtgespräch

CAROL BALAN

der blonde Zigeuner

Des großen Erfolges wegen prolongiert

Grosse Silvesterfeier

Stimmung - Jubel - Trübel - Tanz

Verein der Rheinländer

Sonnabend, den 31. Dezember 1932

im Casino

Große Silvester-Feier

12 Uhr Eintreffen des Schienenzepp „Rheingold“

4 Kapellen

Vorverkauf 0.75 Pfg. bei Wollenweber

Kadelbach und Casino

Hotel Nordischer Hof

Im Festsaal und den anschließenden Gesellschaftsräumen am Sonnabend, den 31. Dezember 1932

Silvester-Feier

2 Kapellen

Eintritt frei Anfang 8 Uhr

Kleine Preise

Geschäftsstellen arbeiten unter Domsch. 265 41/42

Berücksichtigt die Inserenten unserer Zeitung

Schauspielhaus

Heute, 8 Uhr, Serie G/10

In jeder Ehe

Komödie von Chesterton

Sonnabend.

Das vergnügteste Silvester-

auffakt

Da stimmt was nicht

Schwank von Franz Arnold

Sonntag, 4 Uhr, Bargeld lacht

Sonntag, 8 Uhr.

Da stimmt was nicht

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Bremer Nationalsozialistische Zeitung G. m. b. H.
Hauptveröffentlichung Hanstarkl v. Eichart.
Verantwortlich für Politik und Feuilleton Hanstarkl v.
Eichart; für Lokales, Bewegung u. Allgemeines Richard
Hochmuth; für Handel u. Volkswirtschaft Selig-Hugo
Kriske; für den Anzeigenteil Hans Böhm; sämtlich
in Bremen
Rotationsdruck Weiss-Druckerei Bremen

Unterhaltungs-Beilage

Die 3 Töchter des Oberstaatsanwalts

Von Ludwig Thoma

Bei Oberstaatsanwalt Saltenberger hatten die drei Töchter, Emerentia, Rosalie und Marie, alle im höchsten Grade süßig und entzückend, dem ledigen Stande zu entsagen. Das heranwachsende Weibchen brachte die geliebten Eltern auf den Gedanken, daß sie ihre Kinder am besten mit Männern versehen würden, und sie überlegten lange, wie dieses zu ermöglichen wäre. Mama Saltenberger meinte, ihr Mann sollte seine herabgewandte Beamteneigenschaft in die Waagschale werfen und jüngere Kollegen durch die Macht seines Ansehens an ihre staatsbürgerlichen Pflichten erinnern. Saltenberger war nicht prinzipiell abgeneigt, aber er betonte, daß dieser Einfluß nur in ganz familiären Grenzen ausgeübt werden dürfe, und daß man in der Wahl der Objekte sehr vorsichtig sein müsse.

In geheimer Beratung wurde zur engeren Wahl der zukünftigen Familienmitglieder geschritten. Beide Eheleute einigten sich zunächst auf Karl Wolfenbühler, zweiter Staatsanwalt. Er war ziemlich abgelehnt, und sein künftlicher Zustand ließ hoffen, daß er sich nach der Heirat einer geliebten Frau lehne. Als zweiter ging Sebald Schneider, künftlicher Landgerichtsrat, durch. Nicht ohne Widerspruch. Frau Saltenberger fand die Stellung denn doch etwas subaltern. Ihr Mann hatte Mühe, sie zu überzeugen, daß die gegenwärtige Beiratsstellung die Standesunterwürfigkeit einigermaßen abweicht und daß bezüglich in Personalien eine so freigelegte Anstellung von Arbeit sei. Schließlich kam man dahin überein, daß Schneider sich in Anbetracht seiner sozialen Verhältnisse mit der ältesten Tochter, der 18-jährigen Emerentia, zu begnügen habe.

Die Ausstattung des dritten Kandidaten bezog sich auf Schwierigkeiten. Unter den Zusätzen fand sich trotz sorgfältiger Prüfung keiner mehr, der des Vertrauens würdig gewesen wäre. Man mußte wohl oder übel in eine andere Sparte hinübergehen. Aber auch da zeigten sich überall unerwünschte Schwierigkeiten, und schon wollte der Herr Oberstaatsanwalt an der gestellten Aufgabe verzweifeln, als im letzten Moment Frau Saltenberger den rettenden Gedanken faßte. „Weißt du was, Andreas“, sagte sie, „wir nehmen einfach einen von der Post. Da sind die meisten Chancen, denn fast alle Verlobungen, welche man an Weihnachten in der Zeitung liest, gehen von Postpunkten aus.“ Dießes leuchtete ihrem Mann ein, und er gab seine Zustimmung zur Wahl des Postpunkten Jakob Geiger.

Sobald war die Sache entschieden; es galt immer, die drei Töchter zu verheiraten. Und das war das Schwierigste. Der Reiz lag nicht am Hause des Oberstaatsanwalts Saltenberger, Emerentia brach in Tränen aus, als die Eltern von dem Plane sprachen. Sie sei immer das Stiefkind gewesen, die anderen Töchter habe man verheiratet und vergessen, nur sie sei mißhandelt worden, und jetzt solle sie sich mit einem Sekretär begnügen. Vielleicht müsse sie noch Komplimente machen vor dem ebenfalls Ding, der Rosalie, die man natürlich zur Frau Staatsanwalts nehme, obwohl sie die Dummheit von allen sei. Aber nein? nein! und nein! Da fenne man sie scheitern. Sie laße nicht auf sich herumtrampeln und lieber verheiraten

sie den Plan, so daß gar keine einen Mann erwische, als daß sie sich mit dem Ältesten von einem Sekretär abfinden lasse. Ihr Widerstand war leidenschaftlich, aber nicht schimmer als der von Marie, welcher man den Postpunkt zugedacht hatte. Sie war die Jüngste und durfte billig annehmen, daß sie auf dem Heiratsmarkt die besten Preise erzielen könne. Allerdings schloß sie, aber sie sagte sich, daß ein verlässlicher Mann seine Kleinigkeiten nicht bräute. Zudem, lieber schielten als einen Krampf haben die Emerentia oder schlechte Zähne wie Rosalie.

Papa Saltenberger hatte fünf Tage, während dem er die Wahl, sammelte sich dabei eine unglaubliche Menge Spannung auf, welcher regelmäßig beim Mittagessen explodierte. Es ging das nicht. Die Eltern beschloßen, die drei Töchter als Ganzes zu beschauen und die Wahl den Kindern zu überlassen. Auf diese Weise hatten wenigstens sie Ruhe gelassen, wenigstens der Krieg unter den Schwestern fortan. Emerentia hatte in heimlicher Absicht einen Brief an einen Postpunkt geschrieben, und bei jedem Stich wurde sie sehr erschrocken, dieselben nur dem zweiten Staatsanwalt Wolfenbühler zum Zeichen ihrer Liebe an die Füße zu stellen. Rosalie hatte einen Tabakbeutel, Marie strickte wollene Handschuhe. Und jede suchte, wenn sie die Gabe weichen würde. Alle drei zogen die Mutter ins Vertrauen, und da Frau Saltenberger einen gutmütigen Charakter hatte, sagte sie zu jeder beschloßen: „Kindchen, Kindchen, ich seh dich noch als Frau Staatsanwalt.“ Und jede war glücklich darüber. Erstens überhaupt, und dann, weil die zwei anderen Mäulchen vor Heidebreiten wüchsen. So kam allmählich das Weihnachtsgeschehen heran mit seinem ungesägten Zauber für die Familie, jener Tag, an welchem die Jungfrauen so ganz besonders schmerz empfinden nach einem früheren Vorkommnis, nach einer liebenden Gattin und nach Kindern, welche mit ihren Spielzeugen um den Christbaum tanzten. O, welche Gefühle lockerten in dem Hause des Oberstaatsanwalts Andreas Saltenberger! Das war ein Han-

nen und Klüften, ein geheimnisvolles Weben, ein Hin und Her, von einem Zimmer in das andere, bis endlich um 7 Uhr Vater, Mutter und die drei Töchter sich im Salon versammelten, festlich geschmückt und sehr erwartungsvoll. Jede der Schwestern erregte durch ihr reizendes Aussehen die Freude der Eltern und das verächtliche Mitleid der beiden anderen. Es läutete. Das Dienstmädchen eilte zur Tür, im Salon hielten fünf Menschen den Atem an. Wer kam? Eine tiefe Stimme, unerschütterlich, dann schürte das Mädchen zurück und übergab dem heilig offenen Papa einen Brief. Aufreigen und Lesen. Sekretär Schneider sagte mit bestem Danke auf, das er heimweise. Die drei Schwestern atmeten auf. Auf diesen Menschen hatte keine verlassen. Es läutete wieder. Das Dienstmädchen überbrachte einen zweiten Brief. Die Abgabe des Herrn Staatsanwalts Wolfenbühler wegen Unwohlseins. Drei Lebenshoffnungen waren vernichtet; der Vater blühte die Mutter an, die Schwestern bissen sich auf die Lippen, und ihr Schmerz wurde unendlich gewachsen, wenn sich nicht ein klein wenig Freude an der Enttäuschung der anderen darin gemengt hätte. Was nun? Papa Saltenberger raffte sich auf und sagte mit erzwungener Heiterkeit: „Wasu auch fremde Menschen? Nun wollen wir das Fest so recht unter uns begehen!“

Da läutete es wieder. Und diesmal kam der königliche Postpunkt Geiger, welcher noch niemals abgesetzt hatte. Er hatte es nicht zu bereuen. Er war der verächtlichste Liebling der Familie, er bekam ein Paar Pantoffeln, einen Tabakbeutel und wollene Handschuhe, viele Süßigkeiten, Wein und eine Flasche. Er trank einen sehr guten Wein und einen famosen Brandy; er aß Heilmittel, Weinbraten und Rühling und bewunderte die Freigebigkeit der Familie, welche für ihn allein so reichlich aufzutragen ließ. Er sagte allen Damen Lebenswünsche und ließ sich von jeder in der gehobenen Stimmung auf die Hüfte treten. Und als er ziemlich betrunken den Heimweg antrat, sagte er sich, daß das Familienleben doch sein Glück besonders hinsichtlich der feinsten Genüsse habe. Und er verlor sich am Selbstvergnügen mit der wohlhabenden Witwe Meßnerin, welche ein gutgehabtes Geschäft am Marktplatz hatte.

„Achtung Hochspannung, Lebensgefahr“ (auf Vernehm)

Von Willi Kroeber, Bremen

Jeder der heutigen Europäer, die schon einmal in der alghianischen Hauptstadt Kabul gewesen sein sollten, werden sich noch genau an einen wichtigen, mit roter Mennige gezeichneten Maß erinnern können, der bei dem Gebäude des Schatzkammer, an der Ecke der Mauer des Kasernenkomplexes am Lapidarplatz sein Dasein fristet. Dieser Maß, übrigens eine deutsche Mannesmann-Waare, wurde in der Zeit errichtet, in welcher die Elektrizität, wenn auch primitiv, aber doch, in der Wasserleitungsbau ihren Eingang gefunden hat. Bald nach Errichtung dieses Maßes brannte sogar in manchen der Leuchtmittel, die den Großteil der Häuser bilden, das Licht ohne Öl und Docht.“

Wohl an die zwanzig Leuchtendrucke freuten sich teils zwischen den zerbrochenen Kolonnen,

teils hängen sie spiralförmig verschlungen um die rote Stange, und wenn der heisse Sandwind herüberweht aus dem Tale der Lagan, dann jagen die Drähte und neigt sich der Maß und tanzt wiegend nach dem Rhythmus des Sturmes.

Einst trieb ein armes Bäuerlein seinen Gel auf der Straße von Dar-ul-Aman nach der Stadt. Einmal bot langen Wege, geschwächt von der Hitze des Julis lehnte es sich an die rote Stange.

Am anderen Morgen hat man es abgetrennt, mit langen Bambusstäben, und ihm oben auf der Mannes-Höhe ein paar graue Steine auf sein feindliches Grab gesetzt.

Dann wurde der Elektriker des Königs gerufen. Er kam mit vielen Beratern mit Zan-

gen und Instrumenten aller Art. Man stand viele Tage um die arme Witwe und bereit, alles, was dem da zu machen sei, um den Schaden zu beheben. Und als man endlich den Einschlag gefast hatte, der die elektrischen zu tun — und als der obere Elektriker des Staates diesen Einschlag dem Maß mitteilen wollte, da lehnte er sich dabei an den Maß — es mochte sich — und man begrub ihn neben dem armen Bäuerlein aus Dar-ul-Aman.

Da ließ man die zertrümmerten Kolonnen zertrümmert sein und machte ein wunderbares Schild der alghianischen Schreibkünstler Seid David hat es gemacht.

Darum stand in roten Lettern, daß es besser zum Stil der Säule paßt: „Oh, Bänderer, der Du müde bist, lehne Dich nicht an die Stange, sonst bist Du tot.“

Den Mann aber, der das Schild an dem Maß befestigte, den begrub man neben dem Elektriker des Königs und dem armen Bäuerlein aus Dar-ul-Aman, zwischen den grauen Steinen oben am Kab-ul-Man.

Wer hätte das von „Siam“ geglaubt!

Der Elefant, der Napoleon schlug

Der Wundpfeiler Zoo feierte in die ein Jahr sein zehnjähriges Jubiläum und anlässlich dieser Feierlichkeit beschäftigte man sich intensiver mit dem prominentesten Affasien, mit dem Vögeling aller Wundpfeiler und gigantischen afrikanischen Elefanten, Siam.

Wo kam Siam eigentlich her, wie alt mochte er sein? Und dabei ließ man auf Dinge, die man zum Teil längst vergessen hatte und die man zum anderen Teil nie für möglich gehalten hatte.

1. Siam ist 150 Jahre alt.
2. Siam ist ein historischer Elefant. Siam, das tiefe Tierchen von über zwei Meter Höhe, ist vielleicht keines anderen als Napoleons Wundpfeiler gewesen und hat sich sogar einmal schwer an seinem einfüßigen Herrn vergriffen. Er hat ihn geschlagen.

Napoleon Bonaparte bekam Siam, als er 18 Jahre alt war im Jahre 1798 anlässlich seiner ägyptischen Kampagne von einem reichen arabischen Händler gekauft. Als Napoleon 1799 nach Paris über Frankreich zurückkehrte und alles in Vögelien barg, lag seine Truppe, verpackt er aber Siam nicht. Der Elefant ging mit nach Paris.

Siam aber war nicht dankbar dafür. Siam war von sehr ungebändigtem Temperament, daß er im Laufe der Jahre vier Pfleger zertrümmerte, und als sich schließlich der nunmehrige Kaiser von Frankreich seines Beiseitesetzen erinnerte und ihn im Zwinger befreite, schlug er ihm mit seinem Rüssel den Dreißig vom Kopf. Napoleon soll in sehr unzufriedener Haltung zurückgekehrt sein. Die Folge war, daß Siam als „Freiheitskämpfer“ an Franz von Selterreich gelangt wurde und nach Schwaben kam. Nachdem Siam hier zwei Menschen getötet hatte, kam er, immer noch ein Freiheitskämpfer, nach Wundpfeiler, wo er bis zum heutigen Tage lebt, alt und milde wurde.

Jetzt beschäftigt sich der Elefant, der beinahe das Schicksal der Welt verändert hätte, wenn sein Rüsselschlag zehn Zentimeter tiefer gewesen hätte, mit raffinierter Zunderbettelei beim Wundpfeiler Publikum.

Ein Trupp SA. von Waldemar Glaser

3. Fortsetzung

„Ja, Frau Geheimrat“, erwidert mit Stolz die Frau Generaldirektor, „der Führer ist der einzige Sohn des Reiches, einer der größten Reichsbediensteten von Sektin. Ein unaltes, gutfundiertes Geschlecht!“

„Mögen überhaupt! Ausgezeichnet!“

„Ja, die Eltern haben eine Villa im Riesengebirge und ein Landhaus auf Hindenburg.“

„Gut! Und das wäre ja prächtig! Wenn nur alles glücken möchte. So einen Schwiegersohn möchte ich mir auch für meine Tochter. Sehen Sie nur, wie elegant er seine Dame zum Walzer führt. Margot wird sich nicht langweilen. Sie scheint ja sehr begeistert von ihm zu sein.“

„Gnädige Frau...?“

„Gnädige Frau, ich darf um Entschuldigung bitten.“

„Ach, Herr Verringer...? Auch da...? So, ja.“

„Gnädige Frau, ich hatte plötzlich SA-Dienst.“

„Was für einen Dienst...? Tausch...?“

„SA-Dienst“, wiederholt Kurt sehr und richtet sich auf. Alles vorbei! — denkt er und beugt die Hände zusammen. Es durchdringt ihn. Dort tanzt Margot! Etwas müde ist die Geheimrätin. Er muß sich wehren! Mit dieser Geduld hier muß er einmal so aufstehen wie in einer Kommunitätskammer.

„Ja, Frau Geheimrat“, erwidert mit Stolz die Frau Generaldirektor, „der Führer ist der einzige Sohn des Reiches, einer der größten Reichsbediensteten von Sektin. Ein unaltes, gutfundiertes Geschlecht!“

„Mögen überhaupt! Ausgezeichnet!“

„Ja, die Eltern haben eine Villa im Riesengebirge und ein Landhaus auf Hindenburg.“

„Gut! Und das wäre ja prächtig! Wenn nur alles glücken möchte. So einen Schwiegersohn möchte ich mir auch für meine Tochter. Sehen Sie nur, wie elegant er seine Dame zum Walzer führt. Margot wird sich nicht langweilen. Sie scheint ja sehr begeistert von ihm zu sein.“

„Gnädige Frau...?“

„Gnädige Frau, ich darf um Entschuldigung bitten.“

„Ach, Herr Verringer...? Auch da...? So, ja.“

„Gnädige Frau, ich hatte plötzlich SA-Dienst.“

„Was für einen Dienst...? Tausch...?“

„SA-Dienst“, wiederholt Kurt sehr und richtet sich auf. Alles vorbei! — denkt er und beugt die Hände zusammen. Es durchdringt ihn. Dort tanzt Margot! Etwas müde ist die Geheimrätin. Er muß sich wehren! Mit dieser Geduld hier muß er einmal so aufstehen wie in einer Kommunitätskammer.

Kurt fährt zusammen. Er fühlt den decken Ausschlag einer Hand auf seinem Rücken. „Na, habe dir kein Fled in a Fled gemacht? Wie war's denn gelaufen, he...?“

„Ah, Paula...! Gut'n Morgen!“ Kurt brüllt Follis die Hand. Ja, hierhin gehörte er. Er, der Akademiker, sollte nicht mehr in seine Kreise. Er gehört zum Volk, hier zum Arbeiter im Brauhaus. Und daß dieser ihn als feines-gleichen ansetzt, auch als Arbeiter, aber als Arbeiter der Elter, das machte ihn froh und stolz! „Dachte noch benachteiligt“, fragt er Follis.

„Über floor, Kurt, denkst, ich loch dich im Stief? Ne...! Den Speer sagte ich mir beim Fußboden oben. Die beiden wollten gerade in den Kuchtopf gehn. Der Kuchtopf war schon fort.“

„Ja habe ich 'nen Bettel hinterlassen. Aber keine Bange nicht, sie kommen alle. Sie sind ja viel zu neugierig auf den ersten Ausmarsch. Wird's hüftig werden, was meinst...?“ Der Wirt schaut auf den roten Wirt. Na, und wie war's bei dir? Sollte feste gewandelt? Ich meine ganzlich!“

„Nein, gar nicht! Ich bin nicht zurechtgekommen, und da bin ich gleich wieder gegangen. Unsere Frau kommt. Da fährst doch mit...?“

„Ja freilich...! Steigen wir vorne beim Führer ein. Ich will meinen Koffer nicht ausgehen lassen. Also ein in die Kutsche...!“

Der Sturm jammelt sich hinter der Stadtgrenze, von der Einbildung der Elektrischen sind noch reichliche zehn Minuten zu laufen, auf einer eisenen Brücke, unter der sich die vielen Schienenstränge der Reichsbahn hingehen. Follis alle

Wirtshausen kauft ein Zug hindurch und nebst die Brücke ein. Der Ort ist als Sammelplatz strategisch und taktisch gut gewählt. Einmal liegt er hoch und überragt die von allen Seiten anstehende Umgebung, so daß ein Polter leicht sämtliche Wege und Straßen einsehen und rechtzeitig Polizei oder gegnerische Kampforganisationen werden kann. Zum anderen bietet das Gelände ausgezeichnete Deckung gegen Sicht und günstige Gelegenheit zu einem unauffälligen Niedrig. Der Baum, der unterhalb der Brücke in der Mitte hindurchragt, fällt hinter ihr fort ab und geht in einen mächtigen breiten mit Bäumen und Büschen getarnten Weg über, der in die Kuchtopf nach der vier Kilometer entfernten Stadt Brinkenau führt. Etwas rechts von diesem Dammweg über einige Gesele hinweg steigt das Gelände hügelig an und wird von einem verlassenen alten Fort beherrscht, um das mächtig Strauchwerk wuchert. Dann breitet sich Ackerland bis zu den Ziegelmanern aus, hinter denen sich die Gasse der Großstadt mit ihren Kaffeehäusern, Feuerwerken und Motoren erheben. Es ist ausgeschlossen, eine wachsame Wächterin, die die Brücke besetzt hält, zu überfallen oder einzufangen.

Schwandte sich auf einem Kilometer ein und fröhlich. Er ist spät angekommen und hat nur etwas heißen Kaffee herunterschlurft. Er fürchtet den Ackerland zu verlassen. Jetzt halt er den Rücken. Mit beiden Händen hält er die beiden Schenkel fest, zieht hinein und laßt mit vollen Händen. Dabei schaut er sich um sich und dirigiert alle eintreffenden SA-Leute den Dammweg hinunter. Daß — sagt er sich, was ist da los?

„Gnädige Frau, ich darf um Entschuldigung bitten.“

„Ach, Herr Verringer...? Auch da...? So, ja.“

„Gnädige Frau, ich hatte plötzlich SA-Dienst.“

„Was für einen Dienst...? Tausch...?“

„SA-Dienst“, wiederholt Kurt sehr und richtet sich auf. Alles vorbei! — denkt er und beugt die Hände zusammen. Es durchdringt ihn. Dort tanzt Margot! Etwas müde ist die Geheimrätin. Er muß sich wehren! Mit dieser Geduld hier muß er einmal so aufstehen wie in einer Kommunitätskammer.

Wirtshausen kauft ein Zug hindurch und nebst die Brücke ein. Der Ort ist als Sammelplatz strategisch und taktisch gut gewählt. Einmal liegt er hoch und überragt die von allen Seiten anstehende Umgebung, so daß ein Polter leicht sämtliche Wege und Straßen einsehen und rechtzeitig Polizei oder gegnerische Kampforganisationen werden kann. Zum anderen bietet das Gelände ausgezeichnete Deckung gegen Sicht und günstige Gelegenheit zu einem unauffälligen Niedrig. Der Baum, der unterhalb der Brücke in der Mitte hindurchragt, fällt hinter ihr fort ab und geht in einen mächtigen breiten mit Bäumen und Büschen getarnten Weg über, der in die Kuchtopf nach der vier Kilometer entfernten Stadt Brinkenau führt. Etwas rechts von diesem Dammweg über einige Gesele hinweg steigt das Gelände hügelig an und wird von einem verlassenen alten Fort beherrscht, um das mächtig Strauchwerk wuchert. Dann breitet sich Ackerland bis zu den Ziegelmanern aus, hinter denen sich die Gasse der Großstadt mit ihren Kaffeehäusern, Feuerwerken und Motoren erheben. Es ist ausgeschlossen, eine wachsame Wächterin, die die Brücke besetzt hält, zu überfallen oder einzufangen.

Schwandte sich auf einem Kilometer ein und fröhlich. Er ist spät angekommen und hat nur etwas heißen Kaffee herunterschlurft. Er fürchtet den Ackerland zu verlassen. Jetzt halt er den Rücken. Mit beiden Händen hält er die beiden Schenkel fest, zieht hinein und laßt mit vollen Händen. Dabei schaut er sich um sich und dirigiert alle eintreffenden SA-Leute den Dammweg hinunter. Daß — sagt er sich, was ist da los?

(Fortsetzung folgt)

Handel und Volkswirtschaft

Tägliche Beilage der BNZ

Enttäuschte Hoffnungen

Eine Betrachtung des deutschen Handwerks an der Schwelle des neuen Jahres.

RH. Das Jahr 1932 war für das deutsche Handwerk ein Jahr großer Enttäuschungen. Seine wirtschaftliche Lage verschlechterte sich von Monat zu Monat. An dieser Gesamtsituation vermochte auch die Tatsache nichts zu ändern, daß sich gegen den Herbst im Baubewerke eine gewisse Belebung bemerkbar machte. Ausreichende Beschäftigung fehlte in allen Zweigen. Die wenigen Aufträge, die noch vorhanden waren, wurden dem Handwerk durch die sich immer mehr breitmachende Schwarzarbeit streitig gemacht. Die große Arbeitslosigkeit, die gegenwärtig den Stand 5,6 Millionen beträgt, führte im Zusammenhang mit den herabgesetzten Löhnen und Gehältern zu einer weiteren Schrumpfung der Kaufkraft. Selbst das Weihnachtsgeschäft, auf das sich alle Hoffnungen setzten, entsprach nicht den Erwartungen. Nur die notwendigen Dinge wurden gekauft und auch diese nur in den billigsten Preislagen. Dazu nahm das Borgenwesen weiter überhand. Die Summe der Außenstände wird immer größer. Es wäre für das Handwerk eine aufrichtige Neujaufreude, wenn endlich die Käuferschaft sich bemühte, ihre Rückstände zu bezahlen.

Die große Notlage im Handwerk, die vor allem auf die Zunahme der Schwarzarbeit und auf die starke Übersetzung in den eigenen Reihen zurückgeht, erheischt besondere Maßnahmen. So fordern der Reichsverband des deutschen Handwerks und der Deutsche Handwerks- und Gewerbetag die Einschränkung der Gewerbefreiheit. Hiernach soll in Zukunft unter Einschaltung einer Uebergangszeit die Ausübung eines Handwerksbetriebes abhängig gemacht werden von der Ausfertigung einer Handwerkerkarte, die auf der Grundlage der Handwerksrolle auszustellen ist. Als Voraussetzung wird neben der selbständigen Ausübung eines Handwerks als stehendes Gewerbe die Berechtigung zur Führung des Meistertitels oder die Befähigung zur Anleitung von Lehr-

Die Wirtschaft in der Politik

Herr von Schleicher soll vor einiger Zeit geäußert haben, daß er gegenüber allen anderen politischen Problemen als seine dringende Aufgabe ansehe, dem hungernden Volk den Magen zu füllen. Hier hat der neue Reichskanzler eine richtige Erkenntnis, der allerdings entsprechende Taten noch nicht gegenüberstehen. Die Wirtschaftspolitik ist heute tatsächlich zum Mittelpunkt allen politischen Handelns geworden. Wie ein Bleiklotz hängt die schwere Wirtschaftskrise an den Füßen unserer Politiker, ihnen jede Bewegungsfreiheit nehmend. Wie ein Alpdruck liegt die Wirtschaftsnot auf den Gemütern, sie mit immer größerer Nervosität und Sorge erfüllend. Wer die Reden der Staatsmänner dieser Erde, die Auslassungen in der Presse liest, die Stimme der Volksmassen hört, der weiß, daß Wirtschaftsfragen heute neben anderen Fragen zu inner- und außenpolitischen Schicksalsfragen geworden sind.

Dieser Zustand hat auch seine Gefahren: Es könnte sein, daß die brennende Wirtschaftspolitik Führer an die Spitze der Nationen brächte, die nichts als nur Wirtschaftsprobleme lösen können. Demgegenüber steht aber doch fest, daß nicht nur eine wirtschaftliche Neugestaltung, sondern die Neuordnung aller nationalen Lebensgebiete notwendig ist. Es ist hier angebracht auf das Beispiel von 1923 zu verweisen.

Damals vermochten die marxistischen und liberalistischen Mächte ihren längst reifen Sturz dadurch aufzuhalten, daß sie dem hungernden Volk einen wirtschaftlichen Ausweg zeigten, daß sie — für den Augenblick — erfolgreiche Wirtschaftspolitik betrieben. Dieses Spiel möchte man, wenn nicht alles trügt, nochmals spielen. Noch einmal treten „Männer und Mächte“, die man zum marxistischen oder liberalen Lager zählen kann, mit reinwirtschaftlichen Heilrezepten auf und suchen das Volk mit diesem Köder zu gewinnen.

Dieses Spiel muß im Interesse unserer Nation verhindert werden. Man kann es nur, wenn man die Situation, in der wir stehen, klar erkennt. Das Volk leidet unter der Wirtschaftsnöte, seine Gedanken kreisen, vom Hunger angespornt, um Wirtschaftsprobleme. Das deutsche Volk will heute einen Weg aus dieser Wirtschaftsnöte sehen und verzweifelt an denen, die ihm diesen Weg nicht zeigen. So muß gerade die nationalsozialistische Bewegung bei ihrer politischen Erziehungsarbeit dieses elementare Volksbedürfnis befriedigen, wenn nicht Volksgenossen, durch den Hunger zur Verzweiflung gebracht, auf den wirtschaftlichen Köder der Parteien anbeißen oder dem Einfluß der Volksführer noch weiter und mehr als bisher unterliegen sollen.

Ämtliche Devisen-Kurse

vom 29. Dezember
Ohne Gewähr

	Geld	Brief
Buenos-Aires	0,858	0,862
Canada	3,696	3,704
Istanbul	2,008	2,012
Japan	0,879	0,881
Kairo	14,36	14,40
London	13,98	14,02
New-York	4,209	4,217
Rio de Janeiro	0,269	0,271
Uruguay	1,648	1,652
Amsterdam	169,18	169,52
Athen	2,198	2,202
Brüssel	58,34	58,46
Bukarest	2,488	2,492
Budapest	81,72	81,88
Danzig	6,134	6,146
Helsinki	21,55	21,59
Italien	5,574	5,586
Jugoslawien	41,88	41,96
Kaunas (Kowno)	72,43	72,57
Kopenhagen	12,76	12,78
Lissabon/Oporto	72,08	72,22
Oslo	16,42	16,46
Paris	12,465	12,485
Prag	63,19	63,31
Reykjavik	79,72	79,88
Riga	80,96	81,12
Sofia	3,057	3,063
Spanien	34,37	34,43
Stockholm	76,32	76,48
Tallin/Reval	110,59	110,81
Wien	51,95	52,05

Londoner Goldpreis.

Berlin. Der Londoner Goldpreis betrug am 29. Dezemb. in deutscher Währung umgerechnet für eine Unze Feingold 86,7417 RM, für ein Gramm 2,78884 RM.

Berliner Produktenbericht

Die Berliner Getreidemärkte zeigen heute ein einheitlich festes Gepräge, das seinen Ausgang vom Roggen nahm, der von den Mühlen befragt war, nachdem das Roggenmehlgeschäft besser geworden ist. Wenn auch die Mühlen trotz allem nach wie vor über allzu geringen Mahlohnen klagen, so genügen doch schon die günstigeren Verkaufsmöglichkeiten, der bisher zurückhaltenden Stimmung einigen Antrieb zu geben. Außerdem taten die fortgesetzten Stützungen der halbamtlichen Stelle ein übriges, um Wertbesserungen von durchweg 1 Mark für die einzelnen Roggenmehlsorten durchzusetzen. Weizen hatte ganz ähnliche Entwicklung. Auch der Hafermarkt hatte sich aus der seit Wochen bestehenden Lethargie gelöst, nachdem aus der Einbeziehung weiterer Getreidearten in das Maismonopol Hoffnungen auf eine Besserung der Absatzverhältnisse schöpfen zu können glaubte. Die Forderungen für Lokobestände wenigstens heute bis zu 3 RM. erhöht, doch beobachtete der Konsum zunächst noch Zurückhaltung, obwohl auch im handelsrechtlichen Lieferungsmarkt fast ausnahmslos ganz erhebliche Preissteigerungen notiert werden konnten. Für Gerste stockte das Geschäft noch immer ebenso wie für Weizenmehl, worin selbst Abfälle auf vorgekaufte Schlüsse unerheblich blieben. Roggenmehl notierte etwa 10 Pfg. höher.

Wir schützen uns durch
Kaisers Brust-
Caramellen
Erhältlich in Apotheken, Drogerien und bei Paketen (fortb.)
Jetzt Beutel 35 Pfg., Dose 40 Pfg. und 75 Pfg.

Besserung des Landschaftscharakters bei den Drahtzieherien

Essen. Nach dem Marktbericht des Drahtverbandes hat sich im Dezember der Auftragsgang aus dem Inland gegenüber dem Vormonat weiter gebessert, jedoch sei der Spezifikationsgang noch nicht befriedigend, so daß hinsichtlich der Beschäftigung nur eine geringe Besserung zu verzeichnen sei. Das Exportgeschäft ist stark rückgängig. Die Verschlechterung der Valuten in verschiedenen Konkurrenzländern und die Zollmaßnahmen wirkten sich weiter ungünstig auf den Export aus.

Die Meißner Jutespinnerei arbeitet vorläufig weiter.

Dresden. Wie der DHD, von zuständiger Stelle erfährt, ist nach den gestrigen Verhandlungen im Reichswirtschaftsministerium, an denen auch die sächsische Regierung beteiligt war, vom Aufsichtsrat der Braunschweigischen AG. für Jute- und Flachsindustrie beschlossen worden, das Werk Meissen zunächst bis zum 31. Januar 1933 mit der annähernd gleichen Belegschaft weiterzuführen. Die Verhandlungen werden fortgesetzt, mit dem Ziel der sächsischen Regierung, das Werk Meissen dauernd aufrecht zu erhalten.

Amerikanische Baumwolle

(Ans dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

Donnerstag, 29. Dezember

Bremen

Loko: 7.05 cents (vorige Notierung 6.97 cents)

Termine:	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Voriger Schluß	6.72/65	6.87/84	6.99/97	7.13/11	7.30/27	—
Eröffnung	6.74/68	6.91/89	7.05/04	7.19/18	7.38/36	7.50/45
13 Uhr	6.78/72	6.94/91	7.08/05	7.20/18	7.39/36	7.51/46
16.20 Uhr	6.82/75	7.00/64	7.13/10	7.27/23	7.46/44	7.59/54
Heutiger Schluß	6.81/77	6.98/95	7.12/09	7.26/23	7.45/41	7.56/42
Abrechnungspreise 13 Uhr	6.75	6.93	7.07	7.19	7.38	7.49

New York

Loko: 6.15 cents (vorige Notierung 6.00 cents)

Termine:	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.
Voriger Schluß	5.82	5.95/96	6.08/09	6.21	6.40/41	6.52
Eröffnung	5.87	6.00/02	6.15/16	6.29/30	6.48/49	—
11.45 Uhr	5.92/95	6.03/05	6.17/18	6.29/31	6.49/50	6.62/63
Heutiger Schluß	5.97	6.10/11	6.22/23	6.35	6.54/55	6.69

Liverpool

Loko: 5.16 pence (vorige Notierung 5.10 pence)

Termine:	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli	Okt.
Voriger Schluß	4.85	4.87	4.90	4.93	4.95	4.98
Heutiger Schluß	4.94	4.96	4.99	5.02	5.03	5.06

Bremer Privatbericht

Vormittags: Der Markt eröffnete heute auf Grund der etwas höheren Kursmeldungen aus New York stetig 3 bis 9 Punkte höher. Das Kaufinteresse war größtenteils etwas lebhafter und die Kurse konnten sich daher im Laufe des Vormittags trotz verschiedentlich recht guten Angebots langsam um einige Punkte weiter erholen. Der Markt schloß um 13 Uhr ruhig 1 bis 4 Punkte über den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittags: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete in Verfolg der etwas höheren Kursmeldungen aus New York ruhig 3 bis 8 Punkte höher. Die Nachfrage war zuerst anregter, ließ gegen Schluß jedoch größtenteils wieder nach. Immerhin vermochten sich die Kurse zu behaupten. Der Markt schloß übergestiegen 1 Punkt über bis 2 Punkte unter den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

New Yorker Privatbericht

Der Markt eröffnete fest. Händler kauften. Fremde Käufer. Verkäufer knapp. Verkäufe des Südens gehemmt durch ungünstiges Wetter zusammen mit Erwartung von Farm-Unterstützungs-Maßregeln. Andauernd fest in Uebereinstimmung mit Wertpapieren. Nachfrage nicht lebhaft. Unternehmer zogen vor, die weitere Entwicklung abzuwarten.

Während des Nachmittags etwas abge-

gen vorgesehen. Das Verlangen des Handwerks nach Einschränkung der Gewerbefreiheit geht letzten Endes auch von der Erkenntnis aus, daß sich die Ablösung des gegenwärtigen Wirtschaftssystems durch eine berufsständisch geordnete Individualwirtschaft, die die Erhaltung der Einzelpersonlichkeit verbürgt, der Freiheit des Einzelnen aber auch durch die Einordnung in einen Gemeinschaftszusammenhang notwendige Grenzen zieht.

Was das Handwerk in erster Linie braucht, ist Arbeit. Es ist ihm eine Qual, müßig zu

stehen. Die neue Reichsregierung hat zwar als einzigen Programmpunkt ihre Absicht herausgestellt, Arbeit zu schaffen, allein die kürzliche Rundfunkrede des Reichskommissars für Arbeitsbeschaffung vermochte die Bedenken des Berufsstandes nicht zu zerstreuen, daß eine unmittelbare Belebung seiner Wirtschaft nicht zu erwarten ist. Man sollte doch eigentlich im Laufe der Jahre gelernt haben, daß Arbeitsbeschaffungsprogramme für die öffentliche Hand immer Krücken für die Wirtschaft und damit künstliche Maßnahmen bleiben, die in ihrer Wirkung keine natürliche Belebung der Wirtschaft auslösen können und so verpuffen müssen. Die Reichsregierung Papen hat durch die Bereitstellung eines Sonderbetrages von 50 Millionen RM. für die Vornahme von Althausreparaturen eine recht günstige Teilbelebung der Wirtschaft erreicht. Dieser Weg sollte mit aller Energie weiter beschritten werden. Vor allem aber darf die strukturelle Umschichtung der Wirtschaft als Voraussetzung für eine endgültige Lösung des Arbeitslosenproblems nicht außer acht gelassen werden.

Seit Jahren verlangt das Handwerk bei allen Maßnahmen, die in der Reichsregierung für die Ueberwindung der Wirtschaftskrise und für die Umstellung des Wirtschaftssystems getroffen werden, die Mitwirkung eines Vertrauensmannes der mittelständigen Wirtschaft an entscheidender Stelle. Auch das Jahr brachte dieser Forderung keine Erfüllung. Und doch bleibt ihre Berücksichtigung um so notwendiger, wenn man bedenkt, daß sich alle übrigen Berufsstände im Reichskabinett unmittelbar Gehör verschaffen können. Gegenüber 5 Millionen landwirtschaftlicher Betriebe sollte man auch den 3½ Millionen gewerblicher Betriebe des selbständigen Mittelstandes das Recht zu einer einheitlichen Vertretung ihrer Interessen einräumen. Gerade darin liegt ja der Nachteil für den gewerblichen Mittelstand, daß sich seine Belange bei den Reichsministerien auf verschiedene Ministerien verteilen. Um diesen Mißständen abzuhelfen, hat der Reichsverband des deutschen Handwerks die Forderung nach Errichtung eines besonderen Reichsministeriums für den gewerblichen Mittelstand erhoben. Ihre Verwirklichung wird dem Handwerk wieder neuen Mut und neue Hoffnung geben können. Eine durchgreifende Handwerkspolitik dient der Stärkung der selbständig wirtschaftenden und verantwortlichen Menschen in Klein- und Mittelbetrieben und damit auch gleichzeitig der Ueberwindung der großen Wirtschaftskrise.

Aus der Holzverarbeitenden Industrie

Berlin. Die Absatzverhältnisse in der Holzverarbeitenden Industrie sind nach Mitteilung des Wirtschaftsverbandes der Deutschen Holzindustrie, von wenigen Ausnahmen abgesehen, nach wie vor als tristlos zu bezeichnen. Nach der vorübergehenden Besserung infolge des Papen-Programmes trat im Oktober d. Js. infolge der innerpolitischen Schwierigkeiten wieder ein völliger Rückschlag ein. Der Auftragsgang stockte infolge der durch die unsichere politische Lage hervorgerufenen Zurückhaltung der Bevölkerung in der Möbelindustrie fast ganz, so daß die Arbeitslosenziffer eine weitere Erhöhung erfuhr. Beim Export wirkten sich nach wie vor die Zoll-, Kontingentierungs- und Devisenmaßnahmen des Auslandes äußerst nachteilig aus.

schwächt. Aber später erholte der Markt sich wieder infolge Wallstreet-Deckungen. Festigkeit der Fondsmärkte.

Schiffsmeldungen

D. Bonnevill von Charleston Bl. 4383 klar. 28. 12. ges. 18. 12. — D. Neidenfels von Houston Bl. 4402 klar. 27. 12. ges. 28. 12. — D. City of Havre von Norfolk Bl. 200 klar. 29. 12. ges. ?

Streubaumwolle

Das Quantum der gelieferten Streubaumwolle beträgt aus:
D. Aachen von Houston-Galveston ¼ kg.

Der Markt auf Lieferung in New York

besserte sich nach der Eröffnung und wurde andauernd fester. Fixerdeckungen. Der Markt schloß fest 14 bis 17 Punkte höher.
Umsätze 75 000 Ballen.

Neujahrsliebtage:

Die Baumwollterminbörse in Bremen bleibt am 31. Dezember und 2. Januar geschlossen.
In Liverpool schließt der Markt am 30. Dezember 4 Uhr und eröffnet am 3. Januar 11 Uhr.

In Amerika bleibt der Markt am 31. Dezember und 2. Januar geschlossen.